

Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 145.

Pränumerationspreise:
für Laibach: Ganzj. fl. 8.40;
Zustellung ins Haus wöch. 25 kr.
Mit der Post: Ganzj. fl. 12.

Donnerstag, 27. Juni 1878. — Morgen: Herz-Jesufest.

Insertionspreise: Ein-
spaltige Petitzeile à 4 kr., bei
Wiederholungen à 3 kr. An-
zeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

11. Jahrg.

Der Kongress

hat in seiner am 25. d. M. abgehaltenen sechsten Sitzung abermals die bulgarische Frage behandelt. Drei Punkte wurden erledigt: die Feststellung der Grenze beider Bulgarien, die Bürgschaften, welche zur Sicherung der Oberherrschaft der Pforte zu gewähren sind, und die innere Organisation. Nordbulgarien wird definitiv durch den Balkan begrenzt sein, der Sandschak von Sofia bis Rüstendje wird gleich Varna einen integrierenden Bestandtheil desselben bilden. Es sind dies unlegbar, große Rußland gewährte Zugeständnisse, und es ist jetzt klar, weshalb Rußland in der Frage der Begrenzung nachgegeben hat. Die Einverleibung von Varna und Sofia in das neue Nordbulgarien würde allein genügen, um weit wichtigere Zugeständnisse als diejenigen, welche Rußland in der That gemacht hat, zu rechtfertigen. Uebrigens hat der Kongress nichts versäumt, um Rußland die Nachgiebigkeit leicht zu machen. Südbulgarien, welches in Zukunft „Rumelien“ heißen wird, erhält eine vollständige administrative und finanzielle Autonomie mit einer auf fünf Jahre ernannten christlichen Regierung. Die Grenzen Südbulgariens werden nach der bereits auf der Konstantinopler Konferenz vereinbarten Demarcationslinie gezogen werden. Die Türkei erhält das Recht, die Balkanpässe an der südlichen Seite militärisch zu besetzen. Im Innern des Landes jedoch soll die Pforte, einige erst näher zu bezeichnende Punkte ausgenommen, keinen einzigen Soldaten haben dürfen. Es soll zur Aufrechterhaltung der Ordnung und zur Wahrung der Geseze eine nationale Miliz organisiert werden. Die mit türkischen Garnisonen zu versehenen Punkte werden später bestimmt; die Zahl und die Aufstellung dieser Garnisonen, sowie die genaue Fixierung der Grenzen soll an Ort und Stelle durch Spezialkommissionen erfolgen, welche

beauftragt werden, das Werk des Kongresses mit Rücksicht auf diese Einzelheiten zu vollenden. Es besteht übrigens bei den Mächten die Absicht, die Grenzen Rumeliens möglichst eng zu ziehen. Die bulgarische Frage ist hiemit im Prinzip gelöst. Das Fürstenthum Bulgarien wird seinen Regenten selbst wählen.

Inbetreff der Räumung Rumeliens durch die Russen, respective der Räumung Varna's und Schumla's durch die Türken, meint man, daß, sobald Rußland gegenüber Europa eine Frist zur Räumung übernommen hat, dies der Türkei andererseits den Vorwand benehme, die Räumung der Festungen hinzuhalten. Vielmehr glaubt man, daß die Verpflichtung zur Räumung für die Türkei in dem Augenblicke eintreten wird, wo Europa Garantien für die Räumung durch die Russen in einer gegebenen Frist empfangen hat.

Rußland hat in wesentlichen und wichtigen Punkten in der bulgarischen Frage vor England und Oesterreich capituliert. Die militärische Besetzung der südlichen Ausgänge der Balkanpässe durch die Türken ist nur conditionell von den Russen concediert worden. Nur wenn die Einbeziehung des ganzen Sandschaks von Sofia in das neue Vasallen-Bulgarien von den Mächten gewährt wird, dann hat Rußland keine Einwendung gegen die Auslieferung der Balkanpässe an die Türken. Die Türkei jedoch will nicht nur in Varna bleiben, sie will direkter Donau-Uferstaat bleiben. Sie beansprucht einen schmalen Donau-Uferstrich in dem unabhängigen Fürstenthume Bulgarien für sich; sie will die Dobrußcha nicht weiter als bis zum Trajanswall an Rußland, eventuell an Rumänien, cedieren. Sie will von keiner pecuniären Kriegsschädigung, sei es an Rußland, sei es an Rumänien wissen, da die Abtretung von Kars genügend jede Entschädigungssumme aufwiege; sie will im Gegentheil, daß die von ihr abzutrennenden Gebietstheile

proportionaliter nach ihrer Seelenzahl ihre auf sie entfallende Quote an der türkischen Staatsschuld bar (sic!) ablösen.

Das Schicksal Bosniens und der Herzegowina ist noch unentschieden, man glaubt, daß eine militärische Intervention Oesterreichs in diesen Ländern mindestens in weite Ferne gerückt ist (?) und daß sie eine autonome Verwaltung erhalten sollen. Die türkischen Vertreter sprechen es übrigens offen aus, daß sie unbedingtes Vertrauen zu Oesterreich haben, daß sie vollkommen darüber beruhigt sind, daß jede Maßregel, welche Graf Andrássy ergreifen werde, der Türkei nur zum Vortheil gereichen werde, und daß letztere nur eine Aenderung eines Ministeriums in Oesterreich im Sinne annexionistischer und slavischer Tendenzen zu fürchten hätte.

Oesterreich hat Farbe bekannt und schließt sich an die Directive Englands an, Italien hält sich passiv und Frankreich zeigt alle Sympathie. Man fürchtet allseits englische Separatabmachungen und bestrebt sich daher, England zu unterstützen, um Antheil an den Erfolgen zu haben.

Graf Andrássy verhält sich auf dem Kongresse weit nachgiebiger gegen Rußland, als dies in dem Momente seiner Abreise nach Berlin in seinen Intentionen gelegen haben mag. Besonders seine Nachgiebigkeit betreffs der Abtretung Antivari's an Montenegro berührte in diplomatischen Kreisen aufs peinlichste, weil dies nothgedrungen zu fortwährenden Verwicklungen und zu einer Verschärfung des Antagonismus zwischen den Südslaven und Oesterreich führen muß.

Fürst Gortschakoff sagte: „Als ich von Petersburg abreiste, versprach ich, alles aufzubieten, um einen europäischen Krieg zu verhindern. Ich weiß, daß das, was der Kongress schaffen wird, nicht von Dauer sein kann, aber ich bin ein alter Mann und will nicht, daß, so lange ich agiere, neue Ströme von Blut vergossen, neue

Feuilleton.

Die Besteigung des Grintovc.

(Schluß.)

Um von Feistritz (Stein) auf den Grintovc zu kommen, hat man den Sattel zwischen Greben und Grintovc (1800 Meter) zu ersteigen. Vom Sattel wendet man sich nördlich aufwärts und gelangt in $\frac{1}{2}$ Stunde fast auf die Höhe des Mali Verh zu einer Felspalte, „Brata“ genannt (1950 Meter). Durch diese Felspalte genießt man einen prächtigen Anblick der Kesseln zwischen Grintovc und Stuta. Von der Brata geht man längs eines Schafweges an der westlichen Lehne des Zuges, der von Grintovc zum Grebensattel zieht, nur unbedeutend abwärts steigend, in $\frac{1}{2}$ Stunde zum erwähnten Bande, das auf den Grintovc führt. Der Ausblick von der Brata auf den Centralstock ist ein derart überwältigender, daß der geringe Umweg aufgewogen wird. Zum Greben-Grintovc-Sattel gelangen wir von Feistritz auf folgenden Weg: Vom letzten Hause im Thale, d. i. vom Uršič, geht man durch den

hochstämmigen Buchenwald $1\frac{1}{4}$ Stunde längs des Hauptweges im Prosektthale bis zu einem Seitenwege links. Durch diesen geht es anfangs noch durch Buchenwald, später über Alpenboden in eine steile Mulde und zuletzt über Gerölle aufwärts in 2 Stunden bis zum Sattel.

Die Station Krainburg ist der beste Ausgangspunkt für die aus Westen kommenden Touristen, welche den Grintovc besuchen wollen. Der Entomologe findet am Grintovc: *Amara spectabilis*, *Byrrhus scabripennis*, *Carabus silvestris* var. *alpestris*, *Cychrus rostratus* (C. Schmidtii), *Feronia Beckenhauptii*, *diligens*, *Jurinei*, *Mühlfeldii*, *Panzeri*, *Schmidtii*, *unctubata*, *Welensii*, *Zigleri*; *Otiorynchus alterrimus*, *auricapillus*, *avricornis*, *bisulcatus*, *elegantulus*, *mastix*, *nobilis*, *obsoletus*, *pulverulentus*; *Helix phalerata*, *Helix Schmidtii*, *Il. Bergeri*, *cerata*, *Clausilii* *leucozona* var. *ovirensis*.

An den vorstehenden Bericht über die Besteigung des Grintovc knüpfen wir einen Auszug aus dem Berichte des genannten Touristen über den am 11. September 1876 unternommenen Besuch der Steiner Alpen. Professor Dr. J. Frischauf

brach am erwähnten Tage früh morgens in Kranter auf und trat seine alpine Wanderung an. Der Tourist kommt in einer Stunde nach Znamnje, hält sich immer am linken Ufer; der Weg ist reizend, die Gegend fruchtbar, Obstgärten wechseln mit Feldern. Nun wendet man sich rechts, überschreitet den Černa-Bach, gelangt zu einem Seitenwege links, der auf die Höhe und bei den zerstreuten Höfen von Prapet vorbei in den Wald und durch zwei Mulden hindurch in einer Stunde zur Kirche St. Priamus (820 Meter) führt. Diese Kirche ist ein hübscher gothischer Bau; darin befinden sich historisch denkwürdige Gemälde (1592, Türkensiege) und geschnitzte Altäre. Der Weg geht von hier links auf den Kiegl, später biegt derselbe rechts, nach einiger Zeit wieder links und führt uns meist durch Buchenwald auf die Höhe und dann wieder etwas hinab auf einen Sattel (1280 Meter), den man in einer Stunde erreicht. Nun geht es eben fünf Minuten vorwärts, hier spaltet sich der Weg, man geht nun links in Windungen aufwärts und erreicht in $\frac{1}{2}$ Stunde das Plateau. Links führt ein breiter Weg in wenig Minuten zu einer Quelle (1500 Meter); rechts

Opfer gebracht werden. Die nach mir kommen, werden, des bin ich überzeugt, den Strauß ausfechten müssen."

Ein Kongreßmitglied äußerte sich zum Spezial-Berichterstatter des „N. Wr. Tagblatt“, wie folgt: „Wohlan, man darf es jetzt aussprechen, der Kongreß wird zur Aufrichtung eines europäischen Vertrages führen. Die Schwierigkeiten wegen Bulgarien sind beglichen. Es wird noch eine Menge Arbeit geben, allein die Hauptsachen sind vorüber.“

Ministerkrisis in Oesterreich.

Die in Wiener Blättern bereits signalisierte Ministerkrisis nähert sich ihrer Realisierung. Das „N. Wr. Tagbl.“ erfährt, daß die Minister sich geeinigt haben, in dem Vortrag, mit welchem dem Kaiser die Ausgleichsgefeße zur Sanctionierung unterbreitet werden, auf das noch nicht erledigte Demissionsgesuch hinzuweisen, welches vom Ministerium im März d. J. überreicht wurde, und gleichzeitig zu constatieren, daß das Ministerium seine ihm übertragene Mission, den Ausgleich zu Ende zu führen, als vollendet betrachte und der Entscheidung der Krone über das Demissionsgesuch entgegenstehen. Da die Ausgleichsgefeße schon am Samstag zur amtlichen Publication gelangen sollen, dürfte gestern dieser Vortrag erstattet worden sein, doch dürfte die Entscheidung ruhen, bis der Kaiser, welcher sich Freitag zur Schließung des ungarischen Reichstages nach Pest begibt, von dort zurückgekehrt sein wird. Der Rücktritt des „regierungs-müden“ Ministers des Innern, Freih. v. Lasser, ist ausgemachte Sache, und soll demselben für seine langjährige vorzügliche Dienstleistung eine ganz besondere kaiserliche Auszeichnung zugebracht sein.

Zu den Reichsrathswahlen in Deutschland.

Nach Ansicht der „Nat.-Ztg.“ ist es klar, daß es sich bei den bevorstehenden Wahlen nicht mehr einzig und allein um die Unterstützung der Regierung in ihrem Kampfe gegen eine staatsgefährliche Partei handelt. Dazu hätte der bisherige Reichstag vollkommen ausgereicht. Das genannte Blatt schreibt: „Was uns anweht, ist ein Wind aus den fünfziger Jahren. Wir glauben es noch nicht, daß man die Errungenschaften des letzten Jahrzehnts antasten wird, aber es ist gut, gegen die Reaction von unten, der man bald genug von oben her die Hand reichen würde, auf der Hut zu sein. Unsere Partei hat mit dem Kanzler das Reich gegründet, zum Heil des Reiches wird sie immer an seiner Seite stehen. Sie war es nicht, welche die unsauberen Geister rief, die uns jetzt belästigen und erschrecken. Lange,

ehe die Regierung es noch für nöthig hielt, haben wir schon mit ihnen gerungen. Von rechts wie von links geschmährt zu werden, war immer unser Los, aber wir sagten mit Hector: „Ob die Vögel von rechts oder links fliegen, ein Wahrzeichen ist das beste: das Vaterland zu vertheigen.“ Das Vaterland und die Freiheit — dies wird auch in der kommenden Wahlschlacht unsere Losung sein. Ueber ihren Ausfall kann kaum ein Zweifel sein; wie im Februar dieses Jahres, wird am 30. Juli die Reichsregierung vor die Alternative gestellt sein, entweder mit der Centrapartei ihren Frieden zu schließen oder den liberalen Parteien die Hand zu reichen. Wie sich auch im einzelnen die Physiognomie des neuen Reichstags gegenüber der des bisherigen gestalten wird, die entscheidenden Umrisslinien werden sich nicht geändert haben. Wenn die Conservativen auch mit Vergnügen alle liberalen Gefeße abgeschafft sähen, so weit ist das Volk in seinem Vertrauen zu der Entwicklung des Staates durch das Recht und die Freiheit noch nicht wandelnd geworden, um sie ihnen blindlings in die Arme zu werfen. Diese „allgemeine Umkehr“ wird auch in dem neuen Reichstag keine Majorität finden. Im Gegentheil, bis zu dem Wahltag wird es immer deutlicher werden, mit welchem Unheil diese „Umkehr“ und die „Neubelebung conservativer Grundlagen“ unser junges Reich bedrohen würden.“

Tagesneuigkeiten.

— Das Reichsgesetzblatt vom 25. d. M. veröffentlichte das von beiden Häusern des Reichsrathes beschlossene Gesetz, betreffend die Regelung der Personal- und Dienstverhältnisse der bewaffneten Macht angehörigen Civil-Staatsbediensteten mit Bezug auf deren Verpflichtung zur activen Dienstleistung in der Armee.

— Aberglaube in Blüte. Der „M. Polg.“ erzählt, daß zu Aranykut im Klausenburger Comitate der walachische Pope, nachdem eine lange Dürre geherrscht hatte, am 11. d. M. die Gemeinde zu einem Gottesdienst einluden, dann die Glocke herabnehmen und feierlich zu einem Brunnen transportieren, in denselben hinablassen und, nachdem sie wieder hinaufgezogen und abgewischt worden, in Procession zurück transportieren und im Glockenstuhl aufhängen, sodann abermals läuten ließ und den Gottesdienst abhielt. Nachmittags begann es zu regnen und regnete fort durch zwei Tage. Wir wissen nicht, ob der Pope vielleicht ein Barometer zu Rathe gezogen, so viel aber ist gewiß, daß jetzt kein Mensch den Bauern auszureuen im Stande wäre, daß der Regen besagtem Hokusfokus zu verdanken.

— Die italienische Afrika-Expedition mußte, wie die „Italie“ erzählt, unverrichteter Dinge nach Fazoglu umkehren und ihre Aufgabe als vollständig gescheitert aufgeben. Die Feindseligkeit der Stämme der Aman gegen die Türken, als welche auch die Italiener galten, machte jeden Versuch der Forscher, ins Land der Gallas vorzudringen, unmöglich.

— Denkmal für M. Luther. Die Ausführung des Luther-Denkmals für Eisen, welches an dem vierhundertsten Geburtstage des großen Reformators in seinem Geburtsorte enthüllt werden soll, ist bekanntlich dem Bildhauer Siemering in Berlin übertragen worden. Das Modell ist bereits vollendet, und es soll demnächst die Statue in der Gladenbed'schen Gießerei in Berlin gegossen werden. Der Reformator ist mit dem weiten faltigen Chorrock bekleidet und trägt auf seinem Haupte ein Barret. Mit der linken Hand drückt er die Bibel gegen die Brust, während er mit der Rechten die Bann-Vulle von sich schlenbert. Das viereckige Fußgestell ist an den Ecken durch runde gothische Pfeiler geziert. Auf der vorderen Fläche ist in einer gothischen Nische ein Engel dargestellt, der einen Schild hält, auf welchem der Name Martin Luther in gothischen Buchstaben steht; mit diesem Schild hält der Engel am Boden liegende Teufel nieder. Die drei andern Seitenflächen des Fußgestells enthalten Szenen aus dem Leben Luthers. Das erste Relief stellt Luthers Disputation mit Dr. Eck dar. In dem zweiten Relief erblicken wir Luther auf dem einsamen Stübchen in der Wartburg, die Bibel übersetzend. Das dritte Relief endlich führt uns in das Familienleben Luthers. Er selbst hat eine Gitarre in der Hand und singt ein Lied, während Melancthon ihm gegenüber sitzt und andächtig zuhört. Im Hintergrund befinden sich Luthers Frau und Kinder.

— Spiritistisches. Amerikanische Journale erzählen mehrere komische Details über eine Spiritistensitzung. Es wurde angekündigt, daß der „Geist“ des berühmten Daniel Webster während der Sitzung das Zimmer in sichtbarer und körperlicher Form durchschreiten werde, ohne daß man ihn aber gehen hören wird. Leider befand sich unter den Anwesenden ein arger Skeptiker, dem es, ohne entdeckt zu werden, gelang, den Fußboden mit winzigen Nägeln zu besäen. Der „Geist“ erschien und wollte seinen Spaziergang beginnen, aber schon beim ersten Schritt hielt er inne und befühlte mit schmerzhaftem Ausdruck seine Füße. Dasselbe wiederholte sich beim zweiten Schritte. Beim dritten konnte der „Geist“ sich nicht mehr enthalten, einen ziemlich irdischen Ausruf auszustößen und setzte sich auf den Boden nieder, um aber allfogleich unter heftigem Fluchen wieder aufzuspringen und zu verschwinden. Die anwesenden Gläubigen, welche sich das sonder-

führt der Steig eben fünf Minuten zur Mala Planina, einem förmlichen Alpendorfe, dessen Hütten ganz eigenthümlich gebaut sind. Jede Hütte steht von der Ferne wie ein großes Zelt aus, tritt man jedoch in die Nähe, so findet man, daß diese Trichterform, zu deren Grundpfeilern hervorragende Felsblöcke benützt sind, nur ein zweites Dach bildet, welches über die eigentliche Holz- oder Steinhütte gebaut ist. Die ganze Umgebung trägt das Gepräge der Karstlandschaft, Trichter und Kessel, einzelne Wasserbehälter und Waldgruppen wechseln mit einander ab, man merkt gar nicht, daß man sich in einer Höhe von 1500 Meter befindet. Der Weg führt links von den Hütten durch Wald anfangs westlich, dann nördlich über die Lehne des Plekam in 1½ Stunde zum zweiten Alpendorfe Velika Planina (1590 Meter), bestehend aus 80 Hütten. Man gelangt nordwestlich unmittelbar zu einem prachtvollen Eisloche „Veterica.“ Es ist dies ein großes Felsloch, durch dessen am wenigsten steile Wandung ein Steig und dann eine Leiter in die Tiefe führt, wo sich immerwährend Schnee und Eis vorfindet; an der Felswand finden wir große Exemplare von Edelweiß.

Vom Eisloch führt der Steig meist durch Wald in ¾ Stunden zur Alpe Konjica (1512 Meter); an der Berglehne liegen zwei ärmliche Holzhütten, deren Umgebung ein hübsches Bild gewährt. Nun geht es links hinab steil auf steinigem Steige zu einem Bächlein und zu einer Wegspaltung; rechts führt ein kurzer Weg zur Alpe Dol, die in einer schönen, grünen Mulde gelegen ist. Es lohnt der Mühe, bis zur Alpenhütte zu gehen und von dort den Weg ins Thal zu verfolgen; nach kaum einstündiger Wanderung gelangt man zu einer Quelle und in weiteren 20 Minuten bis an den Bach, und von dort an das rechte Ufer durch den dichten Buchenwald in zehn Minuten zum Feistritzthale, bei der freien, grünen Stelle, fünf Minuten unterhalb der Pappelfabrik.

Am 2. Oktober 1876 unternahm Professor Frischauf von Kanter aus einen Ausflug auf den Greben. Er ging abwärts bis zum Posner; von dort führt der Steig aufwärts. Nach ¾ Stunden erreichte der Tourist den Bauernhof Suhadolnik, von hier ging es südlich bis an eine Ecke des linken Höhenzuges, der den Thalboden einschließt, dann durch Wald und über Weiden, bald

auf einem breiten Weg, bald pfadlos, bald auf Fußsteigen, aber meist ungemein steil, fast immer östlich, eine Stunde aufwärts bis zum Fels. Prachtvolle Buchenstämme, darunter einige von den Stürmen zu ganz merkwürdigen Formen verkrüppelte Exemplare, eine vermittelt einer Holzrinne gefasste Quelle bildeten die einzige Abwechslung auf diesem monotonen Weg. Nun folgte eine halbstündige beschwerliche Kletterei über Felsstufen, wornach Frischauf den felsigen Kamm erreichte, der sich vom Gipfel gegen Westen hinabzieht. Von dort wendet man sich rechts, d. i. südlich, umgeht die Abstände, durchzieht eine Felsenrinne, umgeht den Felskopf und gelangt auf bequemere Stellen. Ueber rauhe Platten und rasige Stellen ging es aufwärts, nach einer Stunde erreicht man das Plateau (Križ); nun wendet man sich nordöstlich und erreicht in ¼ Stunde den höchsten Punkt des Plateaus (2228 Meter). Nun, nach genossener Aussicht und Rast, wandte Dr. Frischauf sich zuerst südlich, nach ¼ Stunde waren bereits schwache Steigspuren sichtbar, die nach weiterer ¼ Stunde sich zu einem gut bemerkbaren Steig verbreiteten. Die Wanderung geht hier über Gerölle und zwei

bare Benehmen des „Geistes“ nicht zu erklären vermochten, konnten sich vor Ueberraschung kaum erholen.

Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Der constitutionelle Verein in Laibach.

(Schluß.)

An diesen mit Beifall begrüßten Vortrag schloß sich eine kurze Debatte an. Das Wort ergriff zuerst Herr Karl Deschmann, Mitglied des Abgeordnetenhauses und krainischen Landtages: Der Standpunkt, den der Landtag einzunehmen hat, ist ein sehr schwieriger, einerseits soll den Wünschen der Pädagogen Rechnung getragen, andererseits dem nicht in der günstigsten Finanzlage befindlichen Lande Krain eine nicht zu große Last aufgebürdet werden. Die Steuerkraft des Landes Krain, beziehungsweise seiner Bevölkerung, wird bekanntlich ohnehin stark in Anspruch genommen, das neue Volksschulgesetz geizt mit der Auflage von Lasten auf den Rücken der Steuerträger Krains durchaus nicht, eine etwas klugere Oekonomie wäre angezeigt gewesen. Bei der Inangriffnahme von Reformen auf dem Gebiete der Volksschule spielt die Leistungsfähigkeit eines Landes eine große Rolle, sie ist ein Factor, mit dem man rechnen muß. Leider wurde bei der Einführung der neuen Schulgesetze auf die Functionszulage für Lehrer an einklassigen Volksschulen gar keine Rücksicht genommen; damals hätte die Functionszulage-Frage mindere Opposition erfahren, als sie heute erfahren dürfte, ein sparsamer Haushalt darf heute nicht aus dem Auge gelassen werden. Was die Beitragsleistung der einzelnen Gemeinden zu den Erfordernissen der Volksschule betrifft, so ist eine legale Basis bereits vorhanden, es wäre nicht angezeigt, das den Schulgemeinden zustehende Präsentationsrecht (Ernennung des Lehrers) zu schmälern oder zu verkümmern. Die Beischaftung der Schulerfordernisse durch die Gemeinde hält eben das Interesse der Gemeinde für die Schule wach; würde dieses Präsentationsrecht aufgehoben, so würde auch das Interesse der Gemeinde für die Schule lahm gelegt werden, und es dürfte bei geänderten Verhältnissen auf „Generalunkosten“ gar viel gesündigt werden. Die Lehrerkonferenzen haben die lohnende Aufgabe, das Interesse der Gemeinden für die Volksschule wach zu halten und zu heben. Die angeregten Reformfragen sollen vorläufig in Lehrerkreisen gründlich ventilirt werden, damit der Landtag ein reiches Material zur Verarbeitung vorfindet.

Hofrath Dr. R. v. Kaltenegger: Jeder von den Anwesenden wird sich auf die hitzigen Kämpfe erinnern, die das Zustandekommen der Landesschulgesetze für Krain im Schoße des Krainer Landtages

Schneefelder zu einer Quelle und einem großen Wasserbehälter (Volsa); man gelangt nach Dolga Njiva, fort geht es auf dem Steig über Felsplatten und Gerölle hinab in den Boden. Das Plateau des Greben stürzt westlich gegen das Kanferthal in steilen Wänden ab, ein einziger Steig führt von Dolga Njiva abwärts. Der Anfang desselben ist gut sichtbar, rechts von dem trockenen Hauptbache zieht der Steig, der bald steil wird, hinab. Nach $\frac{1}{4}$ Stunde spaltet sich der Weg, links führt derselbe mittelst einer Leiter über eine kleine Wand (alter Schafweg), rechts eine Art roher Steiganlage über steile Felsstufen, nach fünf Minuten vereinigen sich beide Wege; nun folgt ein zehn Minuten dauerndes Wegstück, wo man sich rutschend über schmale, glatte Felsleisten und Bänder vorwärts schieben muß; später führt der Steig durch Gerölle, nach $\frac{1}{4}$ Stunde kommt man auf besserem Weg und nach halbständigem Stolpern über weiße Steine in die Schlucht Brobe. Von dort gelangt man in $\frac{1}{2}$ Stunde hinab an die alte Straße und in einer weiteren $\frac{1}{4}$ Stunde zur Kirche Kanfer.

hervorgehoben hat. Vor all zu sanguinischen Hoffnungen mögen die Vertreter und Lehrer der Volksschule gewarnt sein, Krain muß vor allem anderen mit den Verhältnissen seiner Bevölkerung rechnen. Das gegenwärtige finanzielle Erfordernis des Landes Krain spannt derzeit alle Kräfte der Steuerträger nahezu über die Gebühr an, und die Bewilligung von Functionszulagen für Lehrer an einklassigen Volksschulen würde einen Betrag von mindestens 7000 fl. in Anspruch nehmen. Bei Schulbauten übt der Ortsschulrath eine entscheidende Stimme aus. Wenn Schul-, Neu- oder Erweiterungsbauten auf Kosten des Bezirkes oder Landes ausgeführt werden würden, so dürften unverhältnismäßig weitgehende Wünsche zum Ausdruck kommen und das Budget des Bezirkes, beziehungsweise Landes, über die Gebühr belastet werden. Aufgabe der Lehrerkonferenzen ist es, die Mängel der für Krain in Wirksamkeit stehenden Volksschulgesetze gründlich zu erörtern und zu beleuchten, um der angeregten Reform eine gebiegene Unterlage zu geben. Die vom Vortragenden mitgetheilten Wünsche und Beschwerden sind in vielen Punkten ganz gerecht, müssen aber vor der Beschlußfassung einer eingehenden Erwägung unterzogen werden.

Vereinsobmann Dr. v. Schrey: Die in der nächsten Session voraussichtlich aus liberalen Elementen bestehende Majorität des Krainer Landtages und Landesausschusses gibt volle Berechtigung zur Hoffnung, daß die gerechten Wünsche der Volksschule und Lehrerschaft Befriedigung finden werden.

Herr K. Deschmann: Es wird die Nothwendigkeit herantreten, daß die einzelnen Paragraphen der Schulgesetze einer genauen Revision unterzogen werden.

Die Versammlung dankte Herrn Prof. Linhart für die gemachten Mittheilungen und nahm die vom genannten Professor beantragte Resolution einstimmig an.

Hiemit war die Tagesordnung erschöpft und der Vorsitzende schloß die Versammlung.

— (Herr Landespräsident Ritter von Kallina) wurde am 24. d. M. abends in dem Städtchen Gurkfeld sehr freundlich empfangen, ganz Gurkfeld zog das Festkleid an, der Landeschef empfing die Beamtenschaft, die Geistlichkeit, Lehrerschaft und Gemeindevorstand; Bürgercorps und Feuerwehr rückten mit klingendem Spiele aus und die Bürgercorpskapelle brachte dem werthen, hochansehnlichen Gaste eine Serenade.

— (Zur Aufklärung.) In der heutigen 131. Nummer unseres Blattes brachten wir eine Korrespondenz aus dem Wippacher Thale, betreffend die Abspielung eines im Gasthause „zur Stadt Triest“ stattgefundenen Erzeßes. Ueber Erzeugnisse theilen wir mit, daß an dieser Scene Wippacher Bevölkerungsfreien angehörige Juristen oder Mediziner nicht theilgenommen haben.

— (Entwischener Sträfling.) Dem Vernehmen nach entwich vorgestern ein zu zehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilter Sträfling aus Unterkrain aus der hiesigen Strafanstalt auf dem Kastellberge.

— (Gottesdienst.) Herr Pfarrer Schach wird Samstag den 29. Juli l. J. in der evangelischen Kirche in Gills einen Gottesdienst abhalten.

— (Disciplinerverfahren gegen Religionslehrer.) Nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 20. Juni 1872 sind die Schulbehörden unzweifelhaft berechtigt, gegen Pflichtverletzungen auch der dem Seelsorgeramt angehörigen, nicht schulbehördlich bestellten Religionslehrer der öffentlichen Volksschulen, insofern sich diese Pflichtverletzungen auf die Ausübung der Lehrthätigkeit in den Schulen beziehen, mit Disciplinarmassregeln vorzugehen. Die besondere Stellung dieser Religionslehrer bringt es jedoch mit sich, daß gegen dieselben die schulbehördliche Disciplinargewalt nicht in der Art angewendet werden könne, wie es gegenüber den von den Schulbehörden angestellten Lehrern gesetzlich vorgezeichnet ist; auch können als Dis-

ciplinarmassregeln gegen solche Religionslehrer füglich nur der Verweis und die Entfernung von dem betreffenden Religionslehramte in Anwendung kommen. Es erscheint vielmehr wegen der besondern Stellung dieser Religionslehrer geboten, daß die Schulbehörden gegen dieselben erst dann vorgehen, wenn es nicht gelungen ist, von den kirchlichen Behörden, an welche in jedem einzelnen Falle zunächst zu gehen ist, die Abstellung wahrgenommener Unzulänglichkeiten oder den Vollzug der schulbehördlichen Beschlüsse zu erlangen.

— (Die Sängergesellschaft Mitteregger) producirt sich mit sehr günstigem Erfolge in Villach, besteht aus sieben Personen, deren Leistungen sich beinahe über das Niveau der gewöhnlichen Volks- oder Wirthshausfänger erheben.

— (Forstlich-meteorologische Stationen am Karste.) Ministerialrath Dr. v. Lorenz-Liburnau hat sich durch mehrere Wochen in der Umgebung von Görz, namentlich im Ternoivaner Walde und in dem benachbarten kahlen Karste, zu dem Zwecke der Errichtung forstlich-meteorologischer Stationen aufgehalten. Nach vorliegendem Berichte kommen in diesen Stationen auch die neuen Volum-Hygrometer von Prof. Fr. Schwachhöfer behufs Bestimmung des Wassergehaltes der Luft in verschiedenen Erhebungen über dem Boden in Anwendung, und Professor Schwachhöfer, der sich in Begleitung des Ministerialrathes Dr. v. Lorenz befand, hatte Gelegenheit, sich von der Eignung der ausgewählten Beobachter (meist aus dem Kreise des Staatsforstpersonales) für die exacte Behandlung seines Apparates zu überzeugen.

— (Durch Hagelschlag) wurden die Weingärten in Dobenz, im Bezirke Rassenfuß, ziemlich stark beschädigt.

— (Eine Bezirks-Hebamme) wird in Mautiz aufgenommen. Besuche sind bis 30. Juli an die Bezirkshauptmannschaft Loitsch zu richten.

— (Lehrerstellen) sind zu besetzen: an der vierklassigen Volksschule in Oberlaibach; an der zweiklassigen Schule in Brunnndorf; an den einklassigen Volksschulen zu St. Rantian, Kovain, St. Jakob, Tschernuttsch und Horjul, sämmtlich im Schulbezirke Umgebung Laibach.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Die Grazer „Tagespost“ ist mit der Einberufung der Reserven nicht einverstanden, sie constatirt, daß viele Reserve-Offiziere vor Schluß des Studienjahres einberufen, ihrem Berufe entzogen wurden und manchen Eltern darüber vor Leid das Herz springt. Das liberale Blatt bemerkt: „Das Ministerium des Innern hätte sich von den Landesstellen wahrheitsgetreue Berichte über die wirtschaftlichen Folgen der Einberufung der Reserven geben lassen sollen; das auswärtige Amt hätte auf diesem Wege erfahren, wie viele Familien durch die Einberufung der Reserven ihre Ernährer verloren haben und geradezu der Verzweiflung preisgegeben wurden. Im Namen von tausend hartgetroffenen Familien wird um Berücksichtigung dieser die Reserven betreffenden Verhältnisse ersucht.“

— (Der Turnverein in Gills) wird nach Bericht der „Gills. Ztg.“ das 100jährige Geburtsfest des Altmeisters Zahn in würdigster Weise feiern.

— (Auflassung der Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klagenfurt.) Die Petition des Klagenfurter Gemeinderathes um Belassung dieser Anstalt erfuhr von Seite des Herrn Unterrichtsministers unterm 18. d. nachstehende Erledigung: „In Erledigung des unter dem 27. Mai l. J. gestellten Ansuchens um Belassung der k. k. Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Klagenfurt, beehre ich mich, dem löbl. Gemeinderathe mitzutheilen, daß zu meinem lebhaften Bedauern diesem Ansuchen nicht willfahrt werden kann. Für den hieramtlichen Erlaß vom 19. März l. J., durch welchen die allmähliche Auflaffung dieser Lehrerinnen-Anstalt angeordnet wurde, war die Thatsache maßgebend, daß der Bedarf an Lehrerinnen in Kärnten bereits gedeckt ist; der

Fortbestand einer Lehrerinnen-Bildungsanstalt aber, welche in Zukunft hauptsächlich nur dem Zwecke dienen würde, der weiblichen Jugend eine allgemeine Ausbildung zu vermitteln, läßt sich mit der dringendsten gebotenen Schonung der Staatsfinanzen nicht vereinbaren, und würde es auch nicht angehen, die für die Lehrerbildung gewährten Staatsmittel für einen solchen Zweck zu verwenden."

— (Die Enthüllung des Slomšek-Denkmales in Marburg) fand am Montag den 24. d. statt. Wie die „Marb. Btg.“ berichtet, zeigte am 21. d. Doktorand J. Katschitsch dem Marburger Stadtrath an, daß Montag den 24. d. M. nachmittags 4 Uhr die Mitglieder des „Vereins zur Gründung eines Slomšek-Denkmales“ sich versammeln. Vom genannten Stadtrath wurde dem Einberufer bedeutet, daß der Bestand eines solchen Vereins nicht bekannt sei; Herr Katschitsch möge demnach entweder die beschleunigten Sitzungen des Vereins vorweisen, oder, wenn eine Volksversammlung gemeint sei, eine Anzeige mit genauer Anführung des Zweckes und der Tagesordnung erstatten. Darauf erfolgte die Vorlegung des gedruckten Festprogrammes, welches von einem Vorsitzenden, einem Kassier, zwei Ausschüssen und einem Schriftführer unterzeichnet ist. Der Stadtrath beschloß hierauf, wegen Abgangs der gesetzlichen Erfordernisse dieser Anzeige nicht Folge zu geben. Das Programm bekunde alle Merkmale eines Vereins, von welchem der Stadtrath aber nichts wisse. Binnen acht Tagen könne der Recurs ergriffen werden. Am 23. Juni wurde nun eine dritte Eingabe gemacht. Herr Katschitsch erklärte, daß er sich geirrt, als er die fragliche Hauptversammlung angezeigt. Der Ausschuss für das Slomšek-Denkmal sei nur vermehrt aus dem Citalnica-Ausschuss, welcher am 24. d. nachmittags 4 Uhr seine Ausschusssitzung halte. An dieser Sitzung nehmen bloß Citalnica-Mitglieder theil. Die Sitzung des vermehrten Citalnica-Ausschusses müsse dem löbl. Stadtrath aber nicht angezeigt werden, und übernehme die Citalnica jede Verantwortung. Auf Grund dieser dritten Anzeige verfügte der Stadtrath: „Der Verein habe seine Statuten überschriften; die Thätigkeit desselben werde nach §§ 24, 25 und 45 eingestellt, und werde der Stadtrath bei der hohen Statthalterei die Auflösung des Vereins beantragen.“ Die Entscheidung der Landesstelle ist noch nicht bekannt.

Witterung.

Laibach, 27. Juni. Schöner Morgen und Vormittag, nachmittags zunehmende Bewölkung, mäßiger SO. Wärme: morgens 7 Uhr + 16.4°, nachmittags 2 Uhr + 25.0° C. (1877 + 23.0°; 1876 + 16.6° C.) Barometer 736.93 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 17.8°, um 1.0° unter dem Normale.

Angekommene Fremde

am 27. Juni.

Hotel Stadt Wien. Aidan Maria und Bild B., Alexandrien. — Nagh, Gerichtsadjunct, Pago. — Braun, Getreidehändler, Dombovar. — Schwarzwald, Kaufmann, Berlin. — Vitna, Preßburger, Wiberpf, Begner, Kaufleute; Schweiger, Kochler, Reisende, und Bunzl, Wien. Hotel Elefant. Barto de Bernardo, Conegliano. — Nihailini, Möbelschneider, Agram. — Walcher Anna, Tarvis. Kaiser von Oesterreich. Radoggy und Stabell, Graz. Wöhren. Schwigel, Regierunsingenieur, Dalmazien. — Milane Ursula und Fint. — Endler, Reif., Gablonz. — Joische, Reif., Wien.

Lebensmittel-Preise in Laibach

am 26. Juni.

Weizen 8 fl. 94 kr., Korn 6 fl. 18 kr., Gerste 4 fl. 90 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 5 fl. 85 kr., Hirse 6 fl. 34 kr., Kukuruz 6 fl. 20 kr. per Hektoliter; Erdäpfel 2 fl. 70 kr. per 100 Kilogramm; Fischen 10 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 92 kr., Schweinfett 80 kr., Speck, frischer 70 kr., gesalzt 75 kr., Butter 80 kr. per Kilogramm; Eier 2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 52 kr., Schweinfleisch 68 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 42 kr. per 100 Kilogramm; hartes Holz 6 fl. — kr., weiches Holz 4 fl. — kr. per vier C-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. per 100 Liter.

Verstorbene.

Den 25. Juni. Johann Regali, Hausbesizersohn, 17 Mon., Florianigasse Nr. 46, Zehrfieber. — Johanna Bogatnik, Wirthstochter, 6 J. 11 Monate, Wienerstraße Nr. 7, Abzehrung.

Den 26. Juni. Emilie Mica, Bahnbediensteten-Tochter, 5 Monate, Polanastraße Nr. 25, Hydrocephalus chronice.

Im k. k. Garnisonsspital:

Den 18. Juni. Ivo Gjura, Infanterist des 53. Infanterieregiments, Selbstentlebung durch einen Schuß in die Brust.

Den 19. Juni. Franz Seiden, Infanterist des 53. Infanterieregiments, Gehirnhautentzündung.

Gedenktafel

über die am 1. Juli 1878 stattfindenden Citationen.

1. Feilb., Otonicar'sche Real., Zirkuz, BG. Loitsch.
- 1. Feilb., Ribere'sche Real., Martinhrb, BG. Loitsch.
- 1. Feilb., Oskwald'sche Real., Gartschareuz, BG. Loitsch.
- 1. Feilb., Katicie'sche Real., Zirkuz, BG. Loitsch.
- 1. Feilb., Gabjan'sche Real., Domschale, BG. Stein.
- 1. Feilb., Tift'sche Real., Hrajsje, BG. Krainburg.
- 1. Feilb., Göpl'sche Fahrnisse, Laibach, BG. Laibach.
- 1. Feilb., Supancic'sche Real., Pusava, BG. Raffenstuf.
- Keanj. 1. Feilb., Vozlep'sche Real., Plechjuze, BG. Laibach.

Telegramme.

Madrid, 26. Juni. Die Königin ist gestorben.

Wien, 26. Juni. Die Generalversammlung der österreichischen Nationalbank stimmte den Bankgesetzen zu.

Wien, 26. Juni. Die „Politische Korrespondenz“ berichtet aus Berlin vom 26. d. M.: Südbulgarien wird Ostrumelien heißen. Die Räumungsfrage ist endgültig erledigt. Die Türken opponierten heftig gegen mehrere Kongreßbeschlüsse. Im Kongresse herrscht, abgesehen von der Türkei, einmüthige Anerkennung der Nothwendigkeit einer österreichischen Intervention in den türkischen Grenzprovinzen. Die diesbezügliche Action scheint unmittelbar bevorstehend.

Berlin, 26. Juni. In der heutigen Kongreßsitzung wurden die wesentlichsten bulgarischen Detailfragen allseits befriedigend abgeschlossen. Die bisherigen Ergebnisse werden als sichere Bürgschaft für die weitere rasche Förderung der Arbeiten des Kongresses betrachtet. Nächste Sitzung Freitag.

London, 26. Juni. Die „Morningpost“ meldet: Der Kongreß entschied Montag, daß die Russen Rumelien binnen sechs, Bulgarien binnen neun Monaten räumen müssen. Alsdann tritt zeitweilig eine gemischte europäische Occupation ein. „Daily News“ berichtet: Der Kongreß stellte gestern den Modus der Fürstenwahl in Bulgarien fest.

Danksagung.

Für die vielen herzlichen Beweise der Theilnahme an dem herben Verluste unseres geliebten Kindes

Hanna,

so wie für die schönen Kränze, und den geehrten Herren Sängern sagen hiemit den innigsten Dank

Heinrich und Theresie Maurer.

Laibach, den 27. Juni 1878.

Bei Karl Karinger

Pergament-Papier

zum Obsteinsieden.

1 Bogen 10 und 20 kr. (298) 3—1

Karl S. Till, Buch- und Papierhandlung, Unter der Frantsche 2. Reich sortirtes Lager aller Bureau- und Comptoir-Requisiten, Schreib-, Zeichen- und Maler-Utensilien, Copier-, Notiz- und Geschäftsbücher. Neuestes in Papierconfection. (158) 38

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis, solideste Arbeit, besser Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (23) 35

Prinzessen-Wasser,

echt, per Flacon 84 kr., stets frisch vorhanden bei Karl Karinger. (266) 4

Weiß-Näherinnen

werden gesucht. Auskunft bei

C. J. Hamann.

(293) 5—4

Vergnügungszug.

Samstag den 29. d. M. geht ein Vergnügungszug der Kronprinz-Rudolfsbahn von Laibach nach

Radmannsdorf-Lees

ab und kehrt denselben Tag nach Laibach zurück. Abfahrt von Laibach (Süd- oder Rudolfsbahnhof) um 7 Uhr 40 Minuten früh, Ankunft in Radmannsdorf-Lees um 9 Uhr 30 Minuten vormittags; Rückfahrt von Radmannsdorf-Lees um 7 Uhr 40 Minuten abends, Ankunft in Laibach um 9 Uhr 45 Minuten abends.

Preise der Tour- und Retourkarten:

II. Klasse 2 fl. und III. Klasse 1 fl. 20 kr.

Bei ungünstiger Witterung unterbleibt die Fahrt, und findet dieselbe bei günstiger Witterung Sonntag den 30. d. M. statt. (2766)

Wiener Börse vom 26. Juni.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware		Geld	Ware
Papierrente	64.40	64.50	Nordwestbahn	109.00	109.50
Silberrente	66.30	66.50	Rudolfs-Bahn	120.25	120.75
Goldrente	74.80	74.90	Staatsbahn	257.50	258.00
Staatsloose, 1839	334.00	336.00	Südbahn	77.00	77.50
" 1854	108.50	109.00	Ang. Nordostbahn	116.50	116.75
" 1860	114.00	114.25			
" 1860 (Stel)	122.25	122.75	Pfandbriefe.		
" 1864	139.25	139.50	Bodencreditanstalt in Gold	108.75	109.00
			in österr. Währ.	91.75	92.00
Grundentlastungs-Obligationen.			Nationalbank	98.85	99.00
Galizien	86.00	86.50	Ungar. Bodencredit	94.75	95.00
Siebenbürgen	76.50	77.25			
Zemeler Banat	77.50	78.00	Prioritäts-Oblig.		
Ungarn	77.75	78.50	Elisabethbahn, 1. Em.	92.40	92.60
			Herz.-Herz. d. Silber	105.00	105.50
Andere öffentliche Anlehen.			Frank-Joseph-Bahn	88.50	88.75
Donau-Regul.-Loose	104.00	104.25	Galiz.-Karlsb.-Bahn	100.75	101.25
Ung. Prämienanlehen	80.75	81.00	Öst.-Nordwest-Bahn	88.50	88.75
Wiener Anlehen	93.25	93.50	Siebenbürgen-Bahn	66.40	66.50
			Staatsbahn, 1. Em.	154.00	154.50
Actien v. Banken.			Südbahn a 3 Pers.	113.00	113.25
Creditanstalt f. B. u. G.	245.70	245.90	" A 5 "	94.25	94.50
Compt.-Cf. n. d.	848.00	850.00	Privatloose.		
Nationalbank	848.00	850.00	Kreditlose	164.00	164.75
Actien v. Transport-Unternehmungen.			Rudolfsbahn	14.50	15.00
Alte-Bahn	121.50	122.00	Devisen.		
Donau-Dampfschiff	468.00	470.00	London	116.80	116.90
Elisabeth-Bahn	172.50	173.00	Geldsorten.		
Ferdinands-Nordb.	2160.00	2165.00	Dutaten	5.58	5.59
Frank-Joseph-Bahn	135.75	136.25	20 Francs	9.37	9.38
Galiz.-Karlsb.-Bahn	253.50	254.00	100 d. Reichsmark	57.75	57.85
Lemberg-Gyrenow	122.50	123.00	Silber	101.90	102.00
Nord-Ostbahn	506.00	508.00			

Telegraphischer Kursbericht

am 27. Juni.

Papier-Rente 64.30. — Silber-Rente 66.30. — Gold-Rente 74.70. — 1860er Staats-Anlehen 113.75. — Bankactien 84.7. — Creditactien 247.75. — London 116.55. — Silber 101.70. — K. k. Münz-Dutaten 5.54. — 20-Francs-Stücke 9.35. — 100 Reichsmark 57.65.